

Dr. Hans-Hermann Bentrup: Was ist die Lenné-Akademie?

Anlässlich der Verleihung der Lenné-Medaille an Frau Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks am 19.08.2017 in Emmerich äußerte sich der Vorsitzende der Lenné-Akademie auf die Frage „Was ist die Lenné-Akademie?“ wie folgt:

Diese Frage möchte ich mit einem Zitat einleiten:

„Ich möchte einen breiten Dialog anstoßen, welchen Stellenwert Grün- und Freiflächen zukünftig in unseren Städten einnehmen sollen. Wir müssen uns darüber austauschen, wie es in Zeiten knapper Kassen gelingen kann, bestehendes Grün zu erhalten und wo möglich neue Grünflächen zu entwickeln.

Dafür benötigen wir das Fachwissen aus Wissenschaft und Praxis genauso wie Kenntnisse über die Anforderungen, die die Nutzer heute und in Zukunft an ihre Umwelt stellen. Ich lade Sie ein, mitzudiskutieren und unsere Städte von morgen mitzugestalten.“

Die Autorin ist Dr. Barbara Hendricks, Bundesbau- und Bundesumweltministerin, die im Vorwort zum Grünbuch „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“ diesen Appell an die Zivilgesellschaft richtet. Die Lenné-Akademie ist damit angesprochen, sich an diesem Dialog zu beteiligen und die Einsicht zu fördern, dass wir die Wertschätzung für das Grün in unserem Umfeld erhöhen. *„Grün ist nicht alles, aber ohne Grün ist alles nichts“!*

Die Lenné-Akademie fühlt sich seit 20 Jahren diesem Auftrag verpflichtet, einem Bildungsauftrag! Sie steht damit in der Tradition Lennés, der bereits vor 200 Jahren Bildungseinrichtungen ins Leben gerufen hat, die sich der Vermittlung von Kenntnissen im gärtnerischen Sektor verschrieben hatten. In Preußen zeitlich weit vor den Einrichtungen, die für den gewerblichen Sektor ins Leben gerufen wurden.

Zwei Aktivitäten der Lenné-Akademie will ich erwähnen, die dazu beitragen sollen, Kenntnisse über das Grün und damit die Wertschätzung von Grün in unserem Umfeld zu erhöhen:

- Seit 2009 führt die Lenné-Akademie in Berlin Schulgartenwettbewerbe in 2-jährigem Rhythmus in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des Berliner Senats durch. Es geht um die Reaktivierung vorhandener Schulgärten, um sie als vorzügliche Lernorte fächerübergreifend einzusetzen.
 - Berlin hat ca. 700 Primar- und Sekundar-Schulen, die etwa zur Hälfte über Schulgärten verfügen. Neben der unmittelbaren Kenntnis von Pflanzen sind die Schulgärten ideal, um das Thema Integration z.B. in Schulen mit über 50 Nationalitäten voranzubringen.
 - Auch für die Inklusion ist der Schulgarten hilfreich.
-

Das 2. Beispiel:

- Seit diesem Jahr unterstützen wir die aus Niederösterreich stammende Idee, Gartenbesitzer mit einer Plakette an der Gartenpforte auszuzeichnen, wenn sie auf Torf, mineralische Dünger und chemische Pflanzenbehandlungsmittel verzichten und eine Reihe weiterer umweltrelevanter Maßnahmen in ihrem Garten umsetzen.
- Mit dieser Plakette können nicht nur Privat- und Kleingärten ausgezeichnet werden, sondern auch größere kommunale und gewerbliche Grünanlagen. Die Idee weitet sich in den europäischen Raum aus. Wir wollen diese Idee in Berlin und Brandenburg in die Praxis umsetzen und damit Gutes für die Umwelt tun.
- 17 Mio. Gärten gibt es Deutschland, davon knapp 1 Mio. Kleingärten (46.000 ha); damit wird das Potential deutlich, wo wir der Natur den Vortritt lassen können. Und das ganz ohne ökonomischen Druck! Das würde der Artenvielfalt in städtischen Räumen einen weiteren Schub geben.
- Bereits heute ist die Bieneweide - als Ausdruck für naturnahe Lebensräume – in der Stadt reichhaltiger als auf dem platten Land mit intensiver Landwirtschaft.
- Bilder aus China mit Obst-Plantagen, die von Hand bestäubt werden, sind ein Horrorszenario, nicht nur für Obstbauern, sondern auch für Umwelt- und Landwirtschaftsminister. Die Insekten nehmen nach Zahl der Arten und vor allem nach Zahl der Individuen auf dem platten Land erschreckend ab.
- Wer erinnert sich noch an mit Insekten übersäte Frontscheiben nach längeren Autofahrten. Ohne Fliegenschwamm war man aufgeschmissen. Sorgen wir dafür, dass wir wieder mehr Fliegenschwämme benötigen.

Mit den genannten Beispielen wird deutlich,

- dass es auf ein Umdenken ankommt,
 - dass es auf Kenntnisse ankommt, wie wir unsere Umwelt entlasten können,
 - dass es auf Fähigkeiten ankommt, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen
-

Peter Joseph Lenné würde sagen: „*Was wir davon hoffen, ist die Wirkung und Macht des Beispiels*“.
